

Seiten- und Hinterrand des Halsschildes und die regelmässig punktirten Flügeldecken verschieden; das Halsschild wie bei *H. ferruginea*, aber ganz glatt, der Quereindruck beiderseits von einer etwas schief nach innen gerichteten Längslinie abgekürzt; die Flügeldecken vorne kaum breiter als die Basis des Halsschildes mit stark abgesetzter Schulterbeule, an den Seiten fast gar nicht gerundet und fein, aber regelmässig punktstreifig; die Streifen verlöschen schon weit vor der Spitze, die Zwischenräume sind abwechselnd etwas erhöht, besonders der 5.; die Hinterschenkel stark (?) verdickt; die Mitte des Bauches pechbräunlich. Bei Spalato in Dalmatien.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Guenée's Uranides & Phalénites

(Paris, bei Roret, 1857. 2 Bde. mit 24 Kupfertafeln),

von Julius Lederer.*)

Kritisiren ist ein undankbares Geschäft, denn man macht sich damit keine Freunde.

Es wird aber in manchen Fällen geradezu zur Pflicht, mit seiner Ansicht nicht hinter dem Berge zu halten, da ein guter Theil des entomologischen — besonders lepidopterologischen — Publikums sich gar leicht ein X für ein U vormachen lässt, gelehrt klingende, leere Phrasen für bare Münze nimmt, und den Autor als ein Wunder von Gelehrsamkeit anstaunt, dieser aber sich am Ende selbst für unfehlbar hält, wenn Alles ungeprüft hingenommen wird.

Einen solchen Autor haben wir in Herrn Guenée vor uns. Seine zu verschiedenen Zeiten in den „Annales de la Société entom. de France“ erschienenen system. Versuche können keinen Anspruch auf Gründlichkeit machen. Sein „Europaeorum Microlepidopterorum

*) Dieser Artikel wurde schon im Sommer 1858, gleich beim Erscheinen des Guenée'schen Buches niedergeschrieben. Ich war bereits gesonnen, ihn ad acta zu legen, da für ihn so lange kein Raum in diesen Blättern zu gewinnen war. Nun aber Gerstäcker (Bericht über die Leistungen in der Entomologie im Jahre 1857, pag. 214, erschienen 1859), und Speyer (Stett. Ent. Ztg. 1860, pag. 70) Guenée als einen gründlichen (!) Meister (!) bezeichnen, halte ich es trotz meiner Abneigung vor allem Kritisiren für dringend geboten, die Gründlichkeit sowohl des „Meisters“ als auch seiner Beurtheiler näher zu beleuchten und bringe ich hier den Aufsatz, wie ich ihn vor nahezu zwei Jahren verfasst hatte.

Lederer.

Index methodicus, Paris 1845“ ist dem systematischen Theile nach ganz werthlos, da sich Guenée gar nie die Mühe nahm, seine daselbst aufgestellten Gattungen, Familien etc. auch nur mit einer Sylbe zu begründen. In seinen „Noctuélites“ sind die für die Systematik wichtigsten Körpertheile entweder gar nicht oder nicht nach Verdienst gewürdigt und kommen Zusammenstellungen vor (z. B. *Aplecta*), die ganz und gar unwissenschaftlich sind. In den Delloïdes und Pyralites ist es um kein Haar besser. Ueberall ging Guenée gleich oberflächlich zu Werke, und zeigen sich seine Familien und Gattungen kaum den Worten, viel weniger der Sache nach von einander verschieden; die Zusammenstellung spricht ebenfalls gar oft allen wissenschaftlichen Principien Hohn, und es lässt sich da ganz leicht verfolgen, wie Farbe und Zeichnung Herrn Guenée weit massgebender waren, als körperliche Merkmale. Dagegen sind scharfe Zurechtweisungen, Bemerkungen oder Ausfälle gegen Andere, besonders gegen Deutsche, keine Seltenheit, was bei dem Umstande, als es um die Gründlichkeit dieses Autors so verzweifelt schlimm steht, um so überflüssiger erscheint.

Indem ich nun Guenée's Arbeit durchgehe, halte ich es für nöthig, darauf aufmerksam zu machen, dass ich vorzüglich die europäischen Arten und die der angrenzenden Länder ins Auge fasste, da diess der Mehrzahl der Leser gewiss erwünschter sein wird, ein sicheres Bestimmen der grossen Anzahl neuer Guenée'scher Arten überdiess in den meisten Fällen kaum möglich ist. Dass ich da, wo Guenée Wohlbegründetes und bis zur Evidenz Bewiesenes zu verwerfen, und durch Unbegründetes und Unhaltbares zu ersetzen für gut fand, meine Ansichten rücksichtslos ausspreche, kann billigerweise nicht getadelt werden, nur möchte ich mich dagegen verwahren, als sei ich hierzu durch den Umstand bewogen worden, dass Guenée meine Spannerclassification nicht vollständig angenommen hat. Diess zu prätendiren wäre ich sicherlichst der allerletzte; denn es liegt ja in der Natur der Sache, dass das Einreihen einer Unzahl der verschiedensten Formen in jedem Systeme grosse Aenderungen bedingen muss; Guenée hat übrigens von meiner Arbeit das Meiste haltbar gefunden, und die Mehrzahl meiner Zusammenstellungen — ob nun als Gattungen oder Untergattungen ist meiner Ansicht nach unwesentlich — anerkannt, und wo er sie verworfen, hat er es in vielen Fällen geradezu schlechter gemacht, (so z. B. bei den *Acidalien* oder *Cidarien*); er würde auch gewiss keines der bestehenden Systeme,

und wäre es selbst das allervollkommenste, angenommen haben, da er eben die Absicht hatte, sein eigenes zu geben.

Am Ende ist es wohl auch gleichgültig, womit begonnen oder geendet wird, wenn nur sonst die Zusammenstellungen naturgemäss sind. Die Reihenfolge ist da, wo eine netzartige Verwandtschaft stattfindet, gar oft eine willkürliche, und es können z. B. die Arten von Guenée's Gattung *Halia* (exclusive *Stevenaria*, die eine echte *Gnophide*) eben so gut mit *Macaria* Verwandtschaft haben, als mit *Thamnonoma*, und also in der Nähe der einen Gattung eben so gut untergebracht werden, als in der Nähe der andern; es wird aber entschieden falsch sein, *Minoa* zwischen *Cleogene* und *Scoria*, oder *Gypsochroa* zwischen *Siona* und *Tanagra* oder *Strenia immorata* zwischen *glarearia* und *clathrata* zu schieben, weil sie von diesen in allem Wesentlichen differiren, mit anderen Arten aber aufs Genaueste übereinstimmen, eine solche Zusammenstellung also wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen sein wird.

Ueber Kleinigkeiten, wie z. B. die häufige Auslassung des * bei europäischen oder Beisetzung derselben bei nichteuropäischen Arten, geographischen Schnitzern*), unrichtigen Endungen (*aria* statt *ata*, oder umgekehrt), oder Beisetzung solcher Autoren, die nicht die ersten

*) So lesen wir z. B. bei *Orth. calcularia*, dass sie von Kindermann bei Elisabethpol entdeckt, in letzterer Zeit aber auch in Georgien gefunden worden sei, während Elisabethpol eben in Georgien liegt. Freilich noch nichts gegen einen anderen Franzosen, dem es gar passirte, den Altai für eine Stadt zu halten. (C'est près d'Altai que Kindermann l'a pris" (die *Psyche provinciana*. (*Ledereri* Bruand).

Das Latein des Herrn Guenée ist eben auch nicht das schönste und es ist daher wirklich possirlich, wenn er (Vol. X. pag. 286) den Deutschen Belehrungen über diese Sprache geben will. Es möge genügen, ihn an sein „Omnes haec species“ (Microl. Ind. pag. 73. Anm. 3) „in hoc genere non remanenda“ (pag. 78. Anm. 5.) „duo species“ (pag. 97) „vertex bicomosum“ (pag. 101) zu erinnern und ihn betreffs seiner vielen lateinischen Gattungsnamen, die auf *odes* (= *oides*) endigen, wie z. B. *Sabulodes*, *Remodes*, *Fulgoro-*
rodes, *Falcinodes*, *Berberodes* (!), *Asellodes*, auf Linné's *Critica botanica* pag. 34, §. 226, (Ausgabe vom Jahre 1737) zu verweisen, wo Linné diesen Brauch „amasiam recentiorum, sibi maxime abominabilem“ wie er sich ausdrückt, aufs launigste und schärfste castigirt, ihn ein „asylum pigritiae“ nennt, und darauf hindeutet, dass der Botaniker, welcher ihn befolgt „non esse botanicum, sed botanicoidem. Auf Herrn Guenée angewandt, liesse es also: „non Entomologus, sed Entomologodes est, quia perpetuo ad id asylum pigritiae confugit“.

Bekanntmacher der betreffenden Arten waren, hinweggehend, will ich nur nebenbei erwähnen, dass es uns „Allemands“ nöthig scheint, eine Art auch wirklich unter dem betreffenden Namen publicirt zu haben, um als ihr Autor gelten zu können, dass aber Herr Guenée darin, wie in so vielen andern Dingen, seine ganz eigenthümliche Ansicht hat. Ihm gilt es gleich, ob ein Thier ganz ohne oder mit einem nicht lateinischen Namen (z. B. die französischen des Engramelle) bekannt gemacht wurde, und er trägt in solchen Fällen den lateinischen Namen des späteren Autors getrost auf jene Autoren zurück, bei denen das nicht der Fall ist, so dass sich selbst Linné gefallen lassen muss, dem Albin Platz zu machen, oder Wilken's Engramelle etc. zu Namen als Autoren beigesetzt werden, die sie nie gegeben haben*). Dieser sonderbare Begriff von dem Wesen eines Autors wird sogar bei Gattungen festgehalten, denn Guenée beschenkt uns mit einer Gattung „*Zerene Treitschke*“, die bloss aus Exoten besteht, also nicht eine einzige Treitschke'sche Art enthält, einer (ebenfalls exotischen) Gattung „*Asopia Treitschke*“, bei der eben diess der Fall ist etc. Seiner Versicherung auf pag. XXXVII. „d'avoir rétabli d'ailleurs comme toujours le nom le plus ancien à partir de Linné“ ist Guenée ebenfalls untreu geworden, denn er verwirft die von mir (nach Zeller's Aufsatz in der Isis 1844: Die Synonymie der Hufnagel'schen Falterarten) in ihr unbestreitbares Recht eingesetzten Hufnagel'schen Namen geradezu, während er sie doch citirt, und nimmt eben so wenig von Scopoli's älteren Namen (worüber ebenfalls Zeller — Stett. Ztg. 1855 -- mehrere Schätzbare veröffentlichte) irgendwie Notiz. Bei Hufnagel's Namen

*) Nur ein paar Beispiele der Consequenzen, die sich aus diesem Verfahren ergeben. Clerck hat bekanntlich in seinen *Icones insectorum rariorum* Taf. 1. Fig. 2 unter dem Namen *N. leucomelas* nicht die Linné'sche Art dieses Namens, sondern die *N. Ramburi* Boisduval abgebildet. Da setzt nun Herr Guenée zur *N. Ramburi* nicht Boisduval, sondern Clerck als Autor, und lässt ihn so Herrn Rambur eine Eule zu einer Zeit dediciren, wo dieser noch gar nicht geboren war. — Bei *Anthometra plumularia* Boisduval (zu welcher *G. psychinaria* Rosh. als Synonym gehört) sagt er: „le nom de plumularia ayant déjà été employé par Freyer, Mr. Lederer lui a substitué celui de concoloraria“, führt sie aber als „*concoloraria* Boisduval.“ auf; *Acidalia immutata* S. V. tauft er um, weil er in *Ac. sylvestrata* Bkh. Linné's *immutata* erkennen will, und nennt sie *promutata*, setzt aber Roesel als Autor dazu, und gibt so seinem eigenen Kinde Roesel zum Vater!

sagt er allerdings (pag. VII.) „de n'avoir pu les vérifier“, es würde aber der „Naturforscher“, worin Hufnagel's Arbeiten erschienen sind, in Paris wohl aufzutreiben gewesen sein, wenn es Herrn Guenée ernstlich darum zu thun gewesen wäre. Den Scopoli dagegen hatte er jedenfalls, denn er führt ihn (Noctuérites V. pag. XCIV.) unter den Büchern seiner Bibliothek auf.

Bevor ich auf den systematischen Theil von Guenée's Arbeit übergehe, muss ich noch Einiges über seine Généralités (pag. IX—LVI) bemerken.

Guenée verwirft den Namen *Geometrides* und ersetzt ihn durch *Phalénites*, „faisant ainsi une application restreinte du nom de Phalaena de Linné, qui est en réalité synonyme de Nocturnes ou Hétérocères“, während er gleichzeitig bemerkt, dass die älteren Autoren diese Lepidopteren „ont designé sous le nom de Geometra“. Ich denke die Anführung von Guenée's eigenen Worten wird genügen, das Unstatthafte seines Vorgehens zu beweisen, und den Namen *Geometriden* als den berechtigten, beizubehalten. Guenée selbst mag diess gefühlt haben, denn in der Revue der Schriftsteller (Classification et Bibliographie pag. XL) springt er von Blankkaart und Albin auf Réaumur, De Geer und Geoffroy über, und kommt erst hinterher auf Linné zu sprechen.

Das, was uns Guenée auf pag. X seiner Généralités über die Annäherung anderer Familien an die Spanner sagt, ist so ziemlich Alles unrichtig.

Die *Erastrien* und *Catocalen* stehen den Spannern eben so ferne, als jede andere Eule, denn sie haben Ocellen und Rippe 5, der Vorderflügel entspringt von den Spannern ganz verschieden, nemlich immer nahe an 4. Das letztere Merkmal kommt auch den *Deltoïden* zu, wenn auch Ocellen ausnahmsweise zuweilen fehlen. *Platypteryx*, *Euchelia* und *Lithosia* haben die gleiche Stellung der Rippe 5 und noch andere Merkmale.

Unter solchen Umständen ist es sehr die Frage, ob Guenée unter seinen Spannern nicht Fremdartiges vereinigt, was mir den Abbildungen nach sehr wahrscheinlich ist; so z. B. scheinen mir *Ceratophora carmelitaria*, *Metanema inatomaria*, *Oxydia platyptera*, *Panagra confluaria*, *Chlenias auctaria*, *Fulgurodes inversaria*, *Percnia felinaria*, *Meticulodes spongiata*, *Gastrophora henricaria*, und Andere keine Spanner zu sein (dass *Siculodes matricula* keiner ist, berichtet Guenée selbst).

Auf pag. XXIV—XXXI kommt Herrich-Schäffer's Rippen-system, oder wie es Guenée tauft, das „Système allemand“, übel weg. Es ist vielleicht mehr Herrich-Schäffer's Sache, darauf zu antworten, da aber Guenée auch mich hinein verflucht, mag es mir ebenfalls gestattet sein, meine Meinung darüber auszusprechen.

Eine Priorität, die Guenée dem „Système français“ vindiciren will, kann in solchen Fällen nicht geltend gemacht werden, denn es steht wohl jedem Autor frei, sich solcher Ausdrücke zu bedienen, die ihm als die bestbezeichnenden erscheinen, und es kann in keinem Falle ein Zwang stattfinden, solche anzunehmen, die ihm für weniger zweckentsprechend gelten. Dass Guenée das „Système français“ plus philosophique, das „System allemand“ aber peu philosophique nennt, beweist eben nur, dass er das letztere nicht verstand, denn die Rippen als 1a, 1b und 1c zu bezeichnen ist wohl eben so philosophisch und noch dazu mehr logisch, als sie interne, sous-médiane oder inter-médiane zu nennen, man müsste es denn für unphilosophisch halten wollen, dass Herrich-Schäffer's Ausdrücke die kürzeren, sich in allen Sprachen gleichbleibenden sind. Mag Guenée noch so entrüstet ausrufen: „La costale (der Hinterflügel), qui est ordinairement 8 s'appellera 9 chez le Bomb. crataegi, 7 chez l'Uropus ulmi, les Heterogynis, 6 chez la Naclia ancilla, 5 chez la Psyche albida ou la Glaucopis Polymena!“; er wird bei seinem Systeme eben so wenig Rippen zählen können, die nicht da sind, und es wird immer gleich deutlich bleiben, ob ich sage Rippe 5 fehlend oder point d'indépendante, 8 frei oder aus dem Vorderrande der Mittelzelle oder la costale libre ou soudée à la souscostale.

„Mais allons plus avant et arrivons à la pratique. Si je lis dans vos caractères, que l'aile a 11 nervures, comment savoir si vous avez compté l'indépendante (votre 5), qui est tantôt nulle, tantôt à l'état de pli, tantôt à l'état de nervure naissante? Vous ou moi pourrons donc la négliger ou en tenir compte alternativement, et en ce cas, aucun de vos numéros ne me représentera la nervure, que vous avez voulu me signaler. Il est donc bien faux de dire, comme le fait Mr. Bruand dans sa Monographie des Psychides, que le système allemand est „moins embrouillé“, que le système français; rien n'est, au contraire plus sujet à embrouiller l'étudiant que cette mutation perpétuelle de numéros.“ So lässt sich Guenée auf pag. XXV. vernehmen. Hätte er die Sache begriffen, so würde er wissen, dass Rippe 5 (seine indépendante) diejenige ist, die in der Regel aus der

Querrippe entspringt und dass da, wo eine Abweichung in diesen Ursprunge stattfindet, derselbe mit Worten ganz leicht kenntlich zu machen ist, dass Jedermann, der in der Sache einigermaßen zu Hause ist, die Stelle recht gut kennt, wo sie steht, oder wo sie stehen sollte, wenn sie fehlt, dass also Rippe 6 eben so wenig je zu Rippe 5 werden kann, als die vorhandene oder fehlende „indépendante“ in Guenées übrigen Bezeichnungen irgend eine Aenderung erheischen wird; dass die „Allemands“ denn doch wohl eine eigene Bezeichnung für die Costalrippe haben, da ihnen auf allen Flügeln die vorderste dafür gilt, und es also ganz gleich ist, ob sie dieselbe Rippe 12 oder 8 (je nach den Vorder- oder Hinterflügeln) oder Costalrippe nennen; dass jeder mit der Sache Vertraute wissen wird, dass, wo die Flügelrippen nicht vollzählig vorhanden sind, es nie die Costalrippe ist, die fehlen kann. Um kein Haar bezeichnender wird es auch sein, von Rippe 5 oder der „indépendante“ auf- und abwärts zu zählen, da die Sache nicht mehr und nicht weniger anschaulich wird, ob z. B. auf den Hinterflügeln H.-Schffrs. Rippe 2 bei Guenée 4, H.-Schffrs. 3 bei Guenée 3, H.-Schffrs. 4 bei Guenée 2, H.-Schffrs. 5 bei Guenée 1 oder indépendante, H.-Schffrs. 6 bei Guenée 1', H.-Schffrs. 7 bei Guenée 2', H.-Schffrs. 8 bei Guenée Costalrippe oder wie immer heisst.

Auffallend ist es, dass Guenée erst jetzt den Franzosen die Priorität in der Pterologie zuwenden will, wo er doch in seinen früheren systematischen Arbeiten nie eine Notiz vom Geader nahm und dass es ihm erst jetzt einfällt, gegen die Differenz in den Ausdrücken zu Felde zu ziehen, wo er doch bei den Eulen und Zünslern längst dazu Gelegenheit gehabt hätte. Dallmann und Lefebvre, welche die Priorität haben sollen, haben weiter nichts gethan, als einige Flügel abgebildet und darauf aufmerksam gemacht, dass im Rippenbaue Differenzen stattfinden, was man vor ihnen längst wusste; ein System darauf gegründet und diesem alle ihnen bekannten Arten eingereiht haben sie nicht; dieses Verdienst bleibt rücksichtlich der Lepidopteren Herrich-Schäffer'n unbestritten und keiner der späteren Systematiker, Herrn Guenée am wenigsten ausgenommen, hat Herrich-Schäffer's Werk trotz dessen vielen Mängeln aus der Hand gelegt, ohne Nutzen und Belehrung daraus zu ziehen, wenn auch nicht jeder so ehrlich ist, es zu gestehen. Herr Guenée hätte mit seinem absprechenden Urtheile um so vorsichtiger sein sollen, als sich gar oft unwillkürlich die Frage aufdrängt, ob denn er oder sein Uebersetzer auch der deutschen

Sprache so weit mächtig waren, deutsche Autoren genügend zu verstehen. Das oft wiederkehrende komische Citat von „Knock“ oder andere orthographisch unrichtige Citate, die Angabe (X. pag. 499), dass er in meiner ihm vorliegenden Spannerarbeit keine Beschreibung der *Anaitis obsitaria* finde, während sie pag. 100 *) meiner Abhandlung doch enthält, und er zum Ueberflusse diese pag. 100 noch selbst citirt, die Aenderung meiner in derselben Arbeit beschriebenen *Cid. rectifasciaria* in *orthogrammaria*, weil ich sie ihm in Folge eines Schreibfehlers als *rectistrigaria m.* (ein Name, der allerdings mit *rectistrigaria* Ev. collidiren würde) mittheilte, die Angabe (IX. p. LIV.), dass *Sterrha* bei mir in der dritten Gruppe stehe, um so einen Uebergang zur vierten zu bilden, während nach pag. 2 meiner Arbeit doch ausdrücklich die vierte Gruppe die Gattungen „*Sterrha-Eupithecia*“ umfasst, das Anführen einer *Cid. saxicolata* Led. in lit., die doch pag. 103 beschrieben, so wie mehreres Andere, sprechen eben nicht dafür.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ich citire immer die Seiten des Separatabdruckes.

A n z e i g e.

Eine Sammlung europ. Macro- und Microlepidopteren ist in Wien zu verkaufen. Erstere ist besonders reich und besteht aus grösstentheils sehr schönen, untadelhaften Exemplaren; auch befinden sich viele herrliche Varietäten, mehrere Hermaphroditen und Hybriden darunter. Die Zahl der Species und bekannten Varietäten besteht in:

426	Papilioninen . . .	in 2564	Exempl.
165	Sphinginen . . .	751	"
252	Bombycinen . . .	1276	"
774	Noctuiden . . .	3426	"
515	Geometriden . . .	2486	"

Summa: 2133 Species und Var. in 10503 Exempl.

Die Microlepidopteren-Sammlung besteht in:

106	Arten Pyralidinen	in 406	Exempl.
235	" Tortricinen . . .	896	"
112	" Crambiden . . .	410	"
415	" Tineiden . . .	1380	"
37	" Pterophorinen . . .	173	"

Summa: 905 Species in 3265 Exempl.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer W. v. Macchio zu Wien, Stadt 628.

Verantwortliche Redacteurs: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Lederer Julius

Artikel/Article: [Ueber Guenée's Uranides & Phalénites. 121-128](#)